

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 22.11.2024, 17:53 Uhr.

Heinrich Ludwig Sarninghausen

"Gott die Ehre für Sieg und Frieden und für des Sieges Frucht: für Deutschlands Einheit!" : Predigt, gehalten am Friedensdankfeste, den 18. Juni 1871 über 1 Chron. 30,9-15, dem deutschen Volke zur Beherzigung gewidmet. Zum Besten des Invalidenfonds

Güstrow: Ebert'sche Rathsbuchdruckerei, 1871

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1908987162>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

„Gott die Ehre für Sieg und Frieden und für des
Sieges Frucht: für Deutschlands Einheit!“

Predigt,

gehalten am

Friedensdankfeste, den 18. Juni 1871

über 1. Chron. 30, 9—15,

dem deutschen Volke zur Beherzigung gewidmet

Sammlung
von
H. L. Sarnighausen,

Pastor in Bergfeld in Mecklenburg-Schwerin.

Zum Besten des Invalidenfonds.

Güstrow.

Druck der Ebert'schen Rathsbuchdruckerei.

1871.

MAK-7381. (1.) 79.



UB Rostock
28\$ 010 348 948



Woll für alle die sich mit dem Leben und der
Wissenschaft beschäftigen

Wichtig



1923. y. 1902.

Herr, unser Gott, Deine Güte ist alle Tage neu über uns, und Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nachtwache erzählt es der andern, wie groß Deine Güte, Gnade und Barmherzigkeit an uns ist. — O, laß uns denn täglich Deine Gnade erkennen und Dir täglich für Deine Gnade danken, auf daß wir von Dir können gesegnet bleiben für und für! — Amen! —

Geliebte in dem Herrn, wir feiern heute Friedens-Dankfest im ganzen deutschen Reiche, und wohl erfüllt und bewegt uns dasselbe Herz und Gemüth.

„Wir haben Frieden, Frieden vor unserm Erbfeind!“ Das ist der Freudenruf, der heute durch das ganze deutsche Volk erschallt und in allen Kirchen Deutschlands als Dankgebet zu Gott emporsteigt, der uns den Frieden gegeben hat.

„Friede!“ — So hat der Krieg ein Ende mit allen seinen Schrecken! — Was der Krieg sei, welchen Jammer und welches Elend er über ein Land bringe, darin er wüthet, Geliebte, wir haben es nicht mit eigenen Augen gesehen, Gott sei's gedankt, der den Krieg von unsern Grenzen ferngehalten hat! Aber laßt es Euch erzählen von unsern Kriegern, die nun wieder heimgekehrt sind, und danket Gott auf den Knien, daß er unser geliebtes Volk von den Greueln des Krieges verschonet hat; haben wir doch so schon genug Opfer zu beklagen! Wie so Viele müssen den Tod ihrer Lieben beweinen, deren Leib in Feindes Land gebettet ward! — Was wir von dem Feinde würden zu erwarten gehabt haben, wenn der Krieg in unserm Lande wäre geführt worden, das mögt Ihr an Frankreich selbst sehen, wo er nach seiner Niederlage durch unsere Heere — in

Bruderkrieg sein eigen Land verwüftet und seine eignen Städte in Trümmerhaufen gewandelt hat. Unser ganzes Herz empört sich über die Greuelszenen, die dort geschehen sind, und tiefes Mitleid regt sich in unsern Herzen mit diesem Volke, das in seiner Verblendung sich selbst verderbet. Aber was dieses Volk sich selber thut, meinest Ihr, es hätte sich gescheuet, es uns zu thun, wenn ihm Macht über uns wäre gegeben worden?

Wir haben nun Frieden vor ihm! Er wird nicht mehr über unsre Grenzen schreiten; unsre Felder, unsre Städte, unsre Häuser werden von ihm unbelästigt sein! Der Friede kann wieder seinen Segen ausbreiten über unsre Fluren, über unsern Handel, über unser Handwerk, über unsre Kunst und Wissenschaft, und — will's Gott, soll auch die Kirche des Herrn in unsern Landen im Frieden gedeihen und herrlich werden zu Gottes Ehre und zu unserm Heil! —

Ja, freuen wir uns des Friedens, den uns Gott gegeben, und danken es Gottes Güte und Gnade, daß er ihn uns gegeben!

Oder wollten wir, uns rühmend, sprechen: „Wir haben uns den Frieden erkämpft — mit unsrer Kraft und Tapferkeit, mit unsrer Bildung und Manneszucht und mit unsrer opferwilligen Liebe zum Vaterlande“? — O, fraget die Geschichte, wie oft Bildung und Kraft eines Volkes der rohen Macht wilder Horden erlegen ist! — Wohl fangen Völker Kriege an, aber nicht sie sind die Lenker der Schlachten, sondern Gott, der Herr; und der Krieg ist und bleibt eine Geißel Gottes, damit er die Völker heimsucht, ob sie merken möchten, daß Er der Herr sei, und ihre Herzen zu ihm befehren, daß er sie segnen könne in Zeit und Ewigkeit! —

Darum, wo ein Volk im Kriege den Sieg davonträgt und den Frieden erzwingt, da gebe es Gott die Ehre, danke es ihm und erhebe seinen heiligen Namen mit Preis und Lobgesang!

Ja, so wollen auch wir thun! Du aber, lieber Vater im Himmel, laß Dir unsern Dank und unsern Lobgesang wohlgefallen, und lehre uns, Dir täglich danken für alle Wohlthat, die Du an uns gethan hast! —

Vater Unser u. s. w.

1. Chron. 30, 9—15.

„Und das Volk ward fröhlich, daß sie freiwillig waren; denn sie gaben es von ganzem Herzen dem Herrn freiwillig. Und David, der König, freuete sich auch hoch. Und lobete Gott, und sprach vor der ganzen Gemeinde: Gelobet seiest Du, Herr, Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist Dein. Dein ist das Reich, und Du bist erhöht über Alles; zum Obersten Dein ist Reichthum und Ehre vor Dir. Du herrschest über Alles; in Deiner Hand stehet Kraft und Macht; in Deiner Hand stehet es, Jedermann groß und stark zu machen. Nun, unser Gott, wir danken Dir und rühmen den Namen Deiner Herrlichkeit. Denn was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir sollten vermögen Kraft, freiwillig zu geben, wie dieses gehet? Denn von Dir ist es gekommen, und von Deiner Hand haben wir Dir's gegeben. Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor Dir, wie unsre Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten und ist kein Aufhalten.“ —

David preiset in diesen Worten Gott, daß er sein Herz und die Herzen des ganzen Volkes willig gemacht hat zum Bau des Tempels, den sein Sohn Salomo dem Herrn zu bauen von Gott berufen ist; denn sie haben alle, je nach ihren Kräften, so reiche Gaben geopfert, daß dem Herrn davon ein gar herrlicher Tempel kann gebauet werden, des Herrn Namen zu erhöhen in Israel.

„Gott, dem Herrn, ein Haus zu bauen, darin er unter „seinem Volke wohne“ — der Befehl des lebendigen Gottes hat ihr Herz mit so seliger Freude erfüllt, daß — für solche Gnade ihre irdischen Güter Gott zu opfern — sie eine Ehre dünkt, und — ohne Zwang — mit willigem und freudigem Herzen bringet ein jeder zum Bau des Tempels, was in seinen Kräften steht.

Und nicht David allein freuet sich des vor dem Herrn, sondern das ganze Volk. Es ist ein Wunder vor ihren Augen; denn aus eigenem Triebe des menschlichen Herzens wär's nimmer geschehen; aber Gott hat ihre Herzen so willig gemacht, indem er sie mit seinem Geiste erfüllt und ihnen ein sehndendes Verlangen in's Herz gegeben hat, daß der Herr selbst mit seinen himmlischen Gaben eine bleibende Stätte unter ihnen haben möge, daselbst zu wohnen unter seinem Volke.

Darum preisen sie Gott und nennen es sein Werk in ihren Herzen, und freuen sich ihres Gottes mit seligem Entzücken; und in aller Demuth bekennen sie, daß sie aus eigener Kraft nicht dazu im Stande gewesen wären. — Was sie ihm opfern, hat er ihnen

gegeben, und daß sie es ihm willig opfern und mit großer Freude, auch das ist sein Werk; er hat es gewirkt in ihren Herzen. —

O, welch liebliche Worte aufrichtiger Demuth vor Gott und aufrichtiger, hingebender Liebe zu Gott haben wir in unserm Texte aus Davids Munde gehört! Gott gebe, daß auch wir sie heute mit aufrichtigem Herzen nachsprechen und nachbeten können! —

„Gott die Ehre für Sieg und Frieden und für des
Sieges Frucht: für Deutschlands Einheit!“

Das sei nach unsers Textes Anleitung unserer heutigen Predigt Inhalt.

I.

Ein Tempelbau ist's, dazu Gott des ganzen Volkes Herzen willig gemacht hat, daß David und alles Volk Gott dafür danket.

Und ist's nicht auch ein Tempel, den wir Gott durch diesen Krieg in unserm Volke haben bauen sollen? — nicht ein Tempel, mit Händen gebauet, darin alles Volk zusammenkomme, vor Gott zu beten; eines solchen bedürfen wir nicht mehr, seitdem die Kirche des Herrn Jesu, die heilige Christenheit auf Erden, der geistliche Tempel geworden ist, darin der Herr mit seinem Geist und Leben und mit allen seinen Gütern und Gaben des ewigen Lebens mitten unter seinen Gläubigen wohnet — sondern der geistliche Tempel der Einheit unsrer deutschen Völker, den Gott so gern mit seiner heiligen Gegenwart erfüllen möchte, daß er unter dem ganzen deutschen Volke wohnete, und wir Alle in ihm das Leben gewinnen und von ihm Gnade um Gnade nehmen möchten zum ewigen Leben.

Ja, wir haben jetzt ein einiges deutsches Vaterland, daß alle deutschen Stämme sich als ein Volk wissen und als Glieder eines Leibes, die mit Freuden einander Handreichung thun müssen zu des ganzen Leibes Erbauung, und daß sie für alle gemeinsamen Angelegenheiten ein Oberhaupt haben, das sie wider ihre Feinde vertritt und — wenn es sein muß — zum gemeinsamen Kampf wider ihre Feinde führt. Erfüllt ist der Traum unsrer Jugend und das Ringen und Streben, dem unsre Väter vergebens ihre Kräfte geweiht haben. Und — erfüllt ist das Alles durch diesen Krieg, um dessen Beendigung wir heute Gott danken. Durch den Krieg geeinigt, haben alle deutsche Fürsten und Völker in Feindes Land vor den Mauern der feindlichen Hauptstadt den König von Preußen zum deutschen Kaiser erwählt und ausgerufen, und er

hat diese Würde und Bürde, so schwer ihm diese Last auch dünkte, willig auf sich genommen, weil er in dem Allen den Willen Gottes erkannte, daß durch diese neue Ordnung dem deutschen Vaterlande ein neuer Segen werde.

Freilich, Geliebte, sind wir nicht in diesen Krieg gezogen, um dadurch den Bau dieses geistlichen Tempels zu vollenden zur Ehre Gottes; wir thaten es nur, um den ungerechten Angriff unsers Erbfeindes auf Deutschlands Freiheit und Selbständigkeit abzuwehren; und wenn darum irgend je von unserer Seite ein Krieg mit Recht geführt ist, so ist es dieser Krieg; denn er war ein Krieg der Nothwehr und der Vertheidigung unsrer heiligsten Güter.

Aber als wir sahen, wie so einmüthig der Ruf zu den Waffen durch alle Länder Deutschlands drang, wie so alle Stämme aus freien Stücken mit ihren Fürsten an der Spitze sich unter das Banner des Mächtigsten ihrer Fürsten sammelten: da ahnte wohl schon Herz und Gemüth, und freuete sich des in Hoffnung, und erflehte es von Gott im Gebet, daß die Einheit Deutschlands die Frucht des Krieges sei. Und so ist's geschehn: unsre Gebete sind erhört, unser Sehnen ist erfüllt, unsre Hoffnung ist Wirklichkeit geworden. Wir sind ein einiges deutsches Volk, und — wolle Gott, wir bleiben's bis an's Ende der Welt! —

Aber ist denn diese Einheit schon ein Tempel des lebendigen Gottes? — Nein! Erst dann ist sie es, wenn zu der äußeren Einheit der Völker auch die geistliche Einheit der Herzen hinzukommt, daß Alle in dem einigen Deutschland sich als ein Volk Gottes wissen, in welchem Gott wohnet, und in welchem Gottes Geist ein Leben schafft, das Gott gefällt! —

Außerlich war Frankreich auch einig; aber innerlich war es zerrissen und zerklüftet von allen Leidenschaften, deren ein Menschenherz fähig ist, und — im Großen und Ganzen — hatte nicht der Geist Gottes, sondern der Geist der Finsterniß und Lüge sein Wesen darin. Darum ist dieser Bau zusammengebrochen, wie jeder Bau zusammenbrechen muß, der nicht auf dem einen Grund und Eckstein gebauet ist, welcher ist Christus.

O, in dem Herrn Geliebte, wollen wir Gott danken für den Frieden, den er uns gegeben, und für die Einheit Deutschlands, die uns der Krieg zu Wege gebracht hat: laffet das unsre Sorge sein, wie die Einheit Deutschlands nun auch wirklich zu einem

geistlichen Tempel des lebendigen Gottes werde, daß darin Keiner erfunden werde, der nicht mit Freuden Gott diene in Christo Jesu, und daß kein andrer Geist darin sein Wesen treibe, denn der heilige Geist, der Geist des dreieinigen Gottes, der uns durch das Evangelium beruset, mit seinen Gaben erleuchtet und im rechten einigen Glauben heiligt und erhält, daß wir als die Kinder Gottes dereinst auch seine Erben werden mögen; denn jeder Bau, der nicht von Gottes Geist erfüllt ist, hört auf ein Tempel Gottes zu sein, ob er auch von Gott selbst dazu bestimmt und verordnet wäre, und ist, wie alles Gebäu der Menschenkinder, dem Untergange geweiht.

Und je mehr sich in unserm deutschen Volke selbst schon manche kräftige Irthümer des Lügengeistes regen, je mehr Gottlosigkeit, Leichtsinm und Weltliebe schon darin erfunden wird, dadurch allein ja Frankreich zu Schanden ward vor Gott und Menschen, desto mehr lasset uns in brünstiger Liebe zu unserm Vaterlande mit heiligem Ernste wider solch Wesen der Finsterniß kämpfen und Gott allein zu dienen trachten, auf daß unser einzig deutsches Vaterland in Wahrheit ein Tempel des lebendigen Gottes werde, darin seine Ehre wohnet, und darin sein Segen triefet über Alle, die ihm dienen! — Ja, das wäre ein rechter Dank und zugleich der Weg, daß Gott uns sein Heil zeigte in Zeit und Ewigkeit! — Das walte Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn!

II.

David freuet sich, daß alles Volk freiwillig, mit freudigem Herzen zum Bau des Tempels giebt; denn so nur kann der Bau herrlich werden und Gottes Ehre erhöhen. Und alles Volk freuete sich mit ihm.

In dem Herrn Geliebte, lasset uns auf den Anfang des Krieges zurücksehen! Mit welcher Begeisterung wurde er aufgenommen, als Frankreich uns den Krieg erklärte. Da blieb kein Volksstamm hinter dem andern zurück; alle wetteiferten mit einander, ihre Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande zu offenbaren; und ihnen allen schien kein Opfer zu groß und schwer, wenn sie damit des gemeinsamen Vaterlandes Wohlfahrt, Frieden und Sicherheit könnten begründen helfen.

Mit Freuden stellten alle deutschen Fürsten sich und ihre Heere unter den Oberbefehl des Königs von Preußen, der als der Mäch-

tigste unter ihnen von Gott zum Schirmherrn Deutschlands aus-
ersehen war, und opferten freudig dem Wohle des Vaterlandes einen
großen Theil ihrer fürstlichen Macht und Ehre. „Mit Gott für
König und Vaterland!“ — der Ruf hallte, wie ehemals gegen
denselben Feind, in jedes Deutschen Herzen wider und ward mäch-
tiger und gewaltiger, als alle Stimmen noch so heiliger und zarter
Liebesbände. Da ließ der Mann von Weib und Kind, der Sohn
von Vater und Mutter, und der Bräutigam von der geliebten Braut.
„Das Vaterland rief“, und — so schwer es dem Herzen auch wer-
den mochte, das Opfer wurde dennoch willig und gern gebracht; ja,
wie eilten ihrer so Viele freiwillig zu den Fahnen, die, so sie es
gewollt hätten, friedlich hätten daheim bei ihren Lieben bleiben mögen;
denn wer dem Vaterlande nicht Blut und Blut, Leib und Leben zu
opfern bereit ist, der ist sein nicht werth.

Ja, es war ein mächtiger, ein gewaltiger Zug heiliger Liebe
zum Vaterlande, der sich in deutschen Volke regte, und jedem
Deutschen war es ein heiliger Krieg; denn es war ein Kampf
für das heilige Gut der Freiheit des Vaterlandes.

Schon als König Wilhelm von Oms nach Berlin ging, sich
selbst an die Spitze der deutschen Heere zu stellen, hat er sich freuen
müssen und hat es auch — mit Freudenthränen in den Augen —
ausgesprochen, daß er sich freue, wie willig Deutschlands Fürsten
und Völker zum Kampfe wider Frankreich und damit auch zum
Bau der Einheit Deutschlands wären. Und wo war ein deutsches
Herz, das sich nicht mit ihm freuete über solche Freiwilligkeit
des ganzen deutschen Volkes? — Es war ein Wunder vor
unsern Augen; denn wie war Deutschland noch kurz zuvor so un-
einig und zerrissen, daß man mit Bangen für Deutschlands Freiheit
zittern konnte, wenn man daran dachte, wie leicht ein mächtiger
Feind sich wider dasselbe erheben könnte. Aber der Geist Gottes
hatte sein Wesen begonnen in der Deutschen Herzen und hatte sie
— wie über Nacht — einig gemacht und voll Begeisterung zum
Kampfe für Deutschlands Freiheit. Und der Kampf, der nun begann,
weil mit Gott begonnen, auch von Gott gesegnet, — er ward ein
Krieg, wie ihn die Welt noch nie gesehen, daß Kind und Kindes-
kinder sich noch mit freudigem Entzücken davon erzählen werden.

O, daß der Geist des Herrn, der das an unserm Volke gewirkt
hat, nicht wieder von uns wiche, daß wir so einig blieben für und

für und stets bereit, für Deutschlands Einheit, Freiheit und Sicherheit vor seinen Feinden mit allen Kräften und Gaben, mit Gut und Blut, mit Leib und Leben einzustehen, aber auch also, daß wir Gott allein dafür die Ehre gäben und seinen Namen priesen!

III.

David freuet sich nicht allein, daß alles Volk freiwillig ist zum Bau des Tempels, sondern er preiset Gott dafür; denn er weiß: Von Gott ist das geschehen; es ist Gottes Werk durch seines Geistes Wirken in ihren Herzen.

„Denn was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir sollten
 „vermögen Kraft, freiwillig zu geben, wie dieses gehet?
 „Denn von Dir ist alles gekommen, und von Deiner Hand
 „haben wir Dir's gegeben. Denn wir sind Fremdlinge
 „und Gäste vor Dir, wie unsre Väter Alle. Unser Leben
 „auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten.“

Ja, Fremdlinge sind sie auf Erden, die ihre Heimath im Himmel haben, deren Sehnen auch darum nach dem Himmel steht und nach der Gemeinschaft des lebendigen Gottes. Darum ist ihr Herz so voll Entzücken, da der Herr gebietet, sie sollen ihm ein Haus bauen, da er mit seinem Segen unter ihnen wohnen will; und sie sind freudig bereit, Alles, was sie haben, zu solchem Bau zu geben; denn was sie geben, sie geben's ihm ja von dem Seinen, von dem, so sie von ihm selbst empfangen haben; denn sie sind seine Gäste: er speiset ihren Leib und Seele und füllet ihre Hände mit irdischem Gut und ihre Seele mit den Gütern des ewigen Lebens.

Und wie David dem Herrn die Ehre giebt und ihn preiset, daß er ihn und sein ganzes Volk so willig gemacht hat zum Tempelbau, so thut es auch das ganze Volk, und der Herr im Himmel und seine heiligen Engel haben Freude an ihrem Lobgesang, und sein Segen kommt vom Himmel über dieses Volk, das ihm die Ehre giebt. —

Geliebte, dürfte es mit uns anders sein? — Wir wären nicht mehr Gottes Kinder, wenn wir Gott die Ehre weigern wollten! — Der König Wilhelm, jest unser deutscher Kaiser, hat Gott die Ehre gegeben. Er hat es öffentlich mit Dank gegen Gott anerkannt, daß Gott es sei, der des Volkes und der Fürsten Herzen so willig gemacht zu allen Opfern, die dieser Krieg von ihnen

forderte, daß Deutschlands Einheit die Frucht des Krieges werden konnte; und er erkennt es auch heute an, wenn er am Friedens-Dankfeste vereint mit dem ganzen deutschen Volke sich vor Gott demüthigt und ihm die Ehre giebt für Alles, was er an uns gethan hat.

So sollen auch wir es mit ihm thun; und da wollen wir denn auch heute nicht rühmen die Tapferkeit, den Muth und die Ausdauer unsrer Krieger, und ob sie über alles Lob erhaben wären, nicht die ausgezeichnete Ruhe, Umsicht und Tüchtigkeit ihrer Führer, und ob man sie in dem Maße bisher noch in keinem Kriege gefunden hätte, nicht die unbedingte Hingabe der Mannschaft an ihre Führer und der Führer an ihre Mannschaft, und ob man von ihnen sagen müßte, Jeder von ihnen habe seine Schuldigkeit und mehr, als seine Schuldigkeit gethan: — ich sage, wir wollen solches Alles nicht rühmen, dadurch sie Sieg über Sieg erfochten und Thaten gethan haben, wie sie kaum je in der Geschichte geschehen sind, davon noch Kind und Kindeskind erzählen werden; denn nicht ihnen, sondern Gott gebührt die Ehre, der solches Alles in ihnen gewirkt und zu solchem Allen seinen Segen gegeben hat. Gott aber wollen wir hoch rühmen und preisen, der es ihnen an nichts hat fehlen lassen, dessen sie bedurften, daß sie ihre Feinde unter ihre Füße träten, und daß die Einheit Deutschlands die Frucht des Krieges werden konnte! Ja,

„Ihm gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg
 „und Dank!“ — „In seiner Hand stehet Kraft und Macht;
 „in seiner Hand stehet es, Jedermann groß und stark zu
 „machen.“

Aber merke es wohl, Du deutsches Volk: Hat Gott Dir die Liebe zu Deinem Vaterlande so tief in's Herz geschrieben, daß keine Macht der Hölle und der Erde sie in Dir hat ertöden können, hat er Dich durch die Liebe zu Deinem Vaterlande so einig und willig gemacht zum Kampfe wider Deine Feinde, und Deinen Kampf gesegnet, daß Du Deinen Feind unter Deine Füße getreten hast: so hat er in seiner Liebe zu Dir noch etwas mit Dir vor in dieser Welt, und hat Dir eine Aufgabe beschieden zum Heile der Völker; und das soll Dein Dank sein gegen Gott für seine Liebe, die er zu Dir hat, daß Du diese Deine Aufgabe erkennst, Dich ihr mit Deiner ganzen Liebe hingiebst, und alle Deine Kräfte daran

setzest, sie zu erfüllen. Thust Du das, so wir der Dich zum Segen setzen unter den Völkern, sonst aber wird sein Zorn über Dich ergrimmen, daß Du nicht willig bist zu dem, dazu er Dich erkoren, und Du wirst seinen Zorn fühlen müssen, wie alle Völker, die sich wider seinen Willen setzen.

Und was für eine Aufgabe ist das? —

Daß Du mit Leib und Seele, mit allen Deinen Gütern und Gaben und mit allen Deinen Kräften sein Volk werdest, ihm zu dienen zu allem Wohlgefallen. Deine Einheit soll kein Gözenteinpel unheiliger Lüste und Begierden werden, da Eigendünkel und Hochmuth, Weltfinn und Herrschergeleüste über andere Völker sich breit machen. Geschähe das, so wärest Du reif für das Gericht Gottes, gerade so wie Frankreich um solcher Sünden willen seinem Gerichte erlegen ist. Deine Einheit soll ein Tempel Gottes werden, darin Gott, der Herr, unter Dir wohnet mit seinem Geiste, daß er Dich segne für und für! — Einig sollt ihr deutschen Völker werden in dem Dienste des Herrn, einig im Glauben an Gottes Gnade in Christo Jesu, darin er euch von Welt, Sünde, Tod und Teufel erlöset hat, einig in der Liebe — beides: zu Gott, der euch in Christo Jesu zu seinen Kindern und Erben des ewigen Lebens berufen hat, und zu den Brüdern in dieser Welt, die er gleich euch in Christo Jesu liebet, einig in der seligen Hoffnung, und Zuversicht, daß nichts euch scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn! —

Ist Deutschland also einig, seine Fürsten und seine Völker, wo ist eine Macht auf Erden und in der Hölle, die es stürzen könnte? Es darf dann fröhlich rühmen:

Ist Gott für mich, so trete
Gleich Alles wider mich!
So oft ich ruf' und bete,
Weicht Alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Noth? —

Denn es weiß nach dem Worte des Herrn, daß auch die Pforten der Hölle es nicht überwältigen können.

Ist Deutschland also einig, seine Fürsten und seine Völker, da wird es ein Salz der Erde sein, und die Völker

werden auf Deutschland sehen und werden es ehren und ihm anhangen und ihm nachfolgen, und Gott wird es zum Segen machen unter den Völkern, daß, welches Volk für dasselbe ist, von Gott gesegnet sein wird, welches Volk aber wider dasselbe ist, das muß Gott zum Feinde haben und zerschellen durch die Gerichte des Herrn.

Wird aber Deutschland nicht also einzig, seine Fürsten und seine Völker, so wird ihm seine äußere Einheit zum Fallstrick werden, dadurch es desto schneller zu Grunde geht; denn gewinnen die Mächte der Finsterniß erst über ein einheitlich gegliedertes Volk Gewalt, dann dringt der Sünde Verderben desto schneller in alle Glieder und durchdringt desto schneller das ganze Volk, daß des Herrn Wort von ihm gelten muß: „Du hast nur den Namen, daß Du lebest, aber Du bist todt“ — und — fügen wir hinzu: — „darum reiß zum Gerichte!“ —

O, Du deutsches Volk! Wie reich bist Du von Gott gesegnet! Wie erfährst Du seine Liebe auf allen Deinen Wegen! Wie arbeitet der Geist des Herrn an Dir, daß er Dich herrlich mache nach seinem Wort und Verheißung:

„Weil Du so werth bist vor meinen Augen geachtet, mußt
 „Du auch herrlich sein, und ich habe Dich lieb: darum
 „gebe ich Menschen an Deiner Statt und Völker für
 „Deine Seele!“

Darum aber ergieb Dich auch ihm in Liebe, daß seine Liebe und mit ihr sein Segen nicht wieder von Dir weichen müsse! Amen! Amen! —

Nun, Herr unser Gott, wir sagen Dir Dank für Deine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, darin Du uns zum Siege über unsre Feinde, zum Frieden und zur Einheit unsers deutschen Volkes geholfen hast! — Segne uns solche Deine Gaben, daß wir uns derselben nie überheben, sondern Dir dafür die Ehre geben und Dir damit dienen!

Segne alle die, so Du zu Deinen Werkzeugen gemacht hast, uns zu Sieg und Frieden und zur Einheit des Volkes zu helfen: Segne unsern deutschen Kaiser, segne alle unsre Fürsten, segne alle Feldherren unsrer Heere, und die mit ihrem Rathe zu dem Werke geholfen haben, segne Alle, die in den Reihen unsrer Heere für Deutschlands Ehre, Freiheit und Selbständigkeit gekämpft haben,

segne Alle, die die Kranken und Verwundeten mit treuer Liebe gepflegt haben, segne Alle, die freiwillig waren, Dir die Opfer zu bringen, so Du von ihnen gefordert hast! — Die Du in diesem Kriege von dieser Welt abgerufen hast, die im Kampfe gefallen, die ihren Wunden oder ihren Krankheiten erlegen sind: — o, laß sie Deine Herrlichkeit schauen zu ihrer Seligkeit! — Die aber, so ihre Lieben nicht wiederkehren sehen, mache Du stark, zu tragen, was Du ihnen aufgelegt, mach' ihr Herz stille, gib ihrer Seele Frieden, und erquick' ihr Gemüth durch die Kraft Deines Geistes, daß sie sprechen mögen:

„Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Er ist mein Licht und Leben,

Der mir nichts Böses gönnen kann:

Ich will mich ihm ergeben

In Freud' und Leid! —

Es kommt die Zeit,

Da öffentlich erscheinet,

Wie treulich er es meint!“

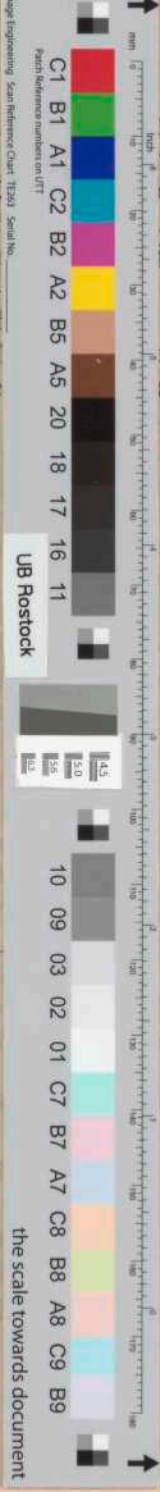
Amen! —



segne Alle, die die Kranken und Verwundeten gepflegt haben, segne Alle, die freiwillig waren, bringen, so Du von ihnen gefordert hast! — Kriege von dieser Welt abgerufen hast, die im R ihren Wunden oder ihren Krankheiten erlegen für Deine Herrlichkeit schauen zu ihrer Seligkeit! — Lieben nicht wiederkehren sehen, mache Du stark Du ihnen aufgelegt, mach' ihr Herz stille, gieb i und erquickt ihr Gemüth durch die Kraft Deine sprechen mögen:

„Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Er ist mein Licht und Leben,
Der mir nichts Böses gönnen kann:
Ich will mich ihm ergeben
In Freud' und Leid! —
Es kommt die Zeit.
Da öffentlich erscheinet,
Wie treulich er es meint!“

Amen! —



the scale towards document